

Sehr geehrte Damen und Herren,
Herzlichen Dank für Ihre Einladung. Sehr gerne nehme ich heute an der Eröffnung des mittlerweile 39. frauenORTES in Niedersachsen teil.

Niedersachsen hat viel zu bieten, auch eine reiche Frauengeschichte. Diesen besonderen Schatz präsentiert die Initiative frauenORTE Niedersachsen des Landesfrauenrates. Mit großer Freude und Interesse fördert das Sozialministerium diese Aktivität.

Im vergangenen Jahr durfte das Projekt sein 10-Jähriges feiern. Schön, dass auch nach so vielen Jahren immer noch neue Frauen in der Geschichte sichtbar gemacht werden.

Frauen aus unserer Geschichte muss heute die Bedeutung zukommen, die sie verdienen. Schließlich haben sie unsere Gesellschaft entscheidend mit geprägt. Das haben sie nicht immer so lautstark getan wie die Männer. Ihre Rolle war aber dabei nicht weniger entscheidend.

Dennoch wurden Frauen in der Geschichtswissenschaft lange vernachlässigt. Die männliche Geschichtsschreibung hat den Frauen kaum Bedeutung zugemessen. Bis weit ins 20. Jahrhundert wurden Frauen in der Historie nur ganz vereinzelt erwähnt.

Mit der Initiative frauenORTE Niedersachsen werden landesweit Stadt- und Regionalgeschichte aus dem Blick von historischen Frauenpersönlichkeiten betrachtet. Erzählt wird von ihren Leistungen, die sie in verschiedenen Gesellschaftsgebieten vollbracht haben. In unterschiedlichen Präsentationsformen werden persönliche und emotionale Zugänge zu den Orten und Geschichten der Frauen geschaffen - vom frühen Mittelalter bis in die Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts.

Wir bekommen Einblicke in vergangene Zeiten, in denen Frauen weniger selbstverständlich als heute ihren Weg gehen konnten. Und die ihren Weg dennoch beharrlich verfolgt haben.

Der erste frauenORT Niedersachsens wurde 2008 der Frauenrechtsaktivistin Anita Augspurg in Verden gewidmet. Sie war eine dieser Frauen, die sich in den Kampf für die Einführung des Frauenwahlrechts aktiv eingebracht hat. Vehement ist sie für die politische Partizipation von Frauen eingetreten.

Dass die Stimme der Frauen heute genauso viel zählt wie die der Männer, dass Frauen gewählt werden und politische Verantwortung tragen können - das haben wir Frauen wie ihr zu verdanken. Danke für 100 Jahre Frauenwahlrecht.

An Frauen wie Anita Augspurg sehen wir, wieviel ihre Geschichte auch heute noch mit uns zu tun hat. Sie war eine derer, die den Grundstein gelegt haben, dass wir Frauen heute wählen dürfen. Und auch gewählt werden dürfen. In diesem Punkt müssen wir ihren Kampf – wenn auch nicht mehr im damaligen Wortsinn – heute aber noch weiter fortsetzen.

Viel zu niedrig ist der Frauenanteil in unseren Parlamenten. Und das über alle politischen Ebenen hinweg. Auch hier bei Ihnen in der Gemeinde Messingen und der Samtgemeinde

Freren ist „noch deutlich Luft nach oben“.¹

Das Niedersächsische Sozialministerium setzt sich deshalb dafür ein, dass sich dies ändert. Politik braucht Frauen!

Sehr geehrte Damen und Herren,
Manches dauert länger als man denkt, aber aufgeben ist keine Option. Das haben auch die Frauen bewiesen, deren Geschichten in den frauenORTEen aufleben.

Ich bin immer wieder beeindruckt von der Buntheit der Frauen, die im Rahmen der Initiative präsentiert werden. Ich hatte vor kurzem auch die Chance, die Wanderausstellung anzusehen, als diese im Landtag in Hannover aufgestellt war. Toll, die Vielfalt solcher beeindruckenden Frauen auf diese Weise betrachten zu können.

Heute eröffnen wir hier in Messingen einen weiteren frauenORT. Ein nächster Teil der „vergessenen Hälfte“ in der Geschichte wird damit sichtbar gemacht. Mit der hier 1884 geborenen Mathilde Vaerting haben Sie meines Erachtens eine sehr gute Wahl getroffen.

Eine bemerkenswerte Frau, die sich nicht hat unterkriegen lassen. Sie bewies früh die Bereitschaft, sich nicht von gesellschaftlichen Konventionen einschränken zu lassen.

1907 nahm sie ihr Studium in den Fächern Mathematik, Philosophie, Physik und Chemie auf – auch heute noch kein Selbstgänger bei den jungen Frauen.

1919 beantragte sie die Zulassung zu einer Habilitation, in der sie sich mit Geschlechterpsychologie auseinandersetzen wollte. Trotz Ablehnung veröffentlichte sie weiter Forschungsliteratur zum Geschlechterverhältnis.

Das Thema Gleichberechtigung der Geschlechter war ihr ein großes Anliegen. Sie vertrat die Auffassung, dass die Unterschiede zwischen Frauen und Männern durch Sozialisation hervorgerufen würden.

In der heutigen Zeit deckt sich diese Überzeugung mit der Ansicht vieler Geschlechter- und Gehirnforscher und -forscherinnen. Demnach sind tatsächlich die wenigsten Unterschiede zwischen Männern und Frauen angeboren und unveränderlich, sondern auf Entwicklungen im Laufe des Lebens zurückzuführen.

Es werden und wurden ganze Bücher darüber geschrieben, wie sich die Gehirne von Männern und Frauen angeblich unterscheiden - und wie sich daraus verschiedene geschlechertypische Verhaltensweisen und Vorlieben erklären lassen.

Ja, es gibt sie die Unterschiede, aber tatsächlich ist das Gehirn sehr anpassungsfähig und wird nicht nur durch Hormone, sondern insbesondere auch durch Erfahrungen und Tätigkeiten geprägt.

¹ Das Ratsinformationssystem zeigt bei der Gem. Messingen einen Frauenanteil von 27 % auf (3 von 11 Sitzen); bei der SG Freren von 8 % (4 von 49)

Neigungen und Talente lassen sich von außen durch Gesellschaft und Erziehung beeinflussen und fördern.

Häufig hört man, dass Mädchen und Frauen durchschnittlich mehr Begabung in sprachlichen und künstlerischen Bereichen aufweisen, Jungen dagegen stärker in naturwissenschaftlichen und technischen Feldern.

(Persönliche Anmerkung: Da gibt es lebendige Gegenbeispiele: ich selber habe im Fach Chemie promoviert, unsere Ministerin ist ebenfalls Naturwissenschaftlerin – und viele von Ihnen kennen sicher weitere Beispiele)

Sehr geehrte Damen und Herren,
Ob etwas angeboren oder erlernt ist, ist sicher ein spannendes Forschungsfeld.

Die eigentliche Frage aber lautet: Wie erreichen wir eine tatsächliche Gleichstellung? Dass alle – Frauen und Männer - das tun können, was ihrer Begabung, ihrem Talent entspricht? Das sie das erlernen und tun können, was sie wollen. Ohne Hürden? Ohne „gläserne Decken“ ?

Die Ansätze sind vielfältig und die Lösungsansätze reichen von Maßnahmen zur Politikbeteiligung, Entgeltgleichheit, Gewaltfreiheit, Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bis hin zur Digitalisierung.

h bin überzeugt: Gesellschaftlicher Fortschritt und Gleichstellung gehören zusammen.

Dabei sollten wir aber auch immer die Vergangenheit mit im Blick behalten. Dazu tragen die frauenORTE ein großes Stück bei.

Danke hierfür an alle Beteiligten!

Ich wünsche Ihnen hier in Messingen einen guten Start und freue mich auf unterhaltsame Begegnungen.